

Fragen

Autor(en): **Altorfer, Hans**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Maggingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule
Maggingen mit Jugend + Sport**

Band (Jahr): **54 (1997)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die «Kantonsrangliste» bei der Leistungsprüfung der Aushebung

Fragen

Hans Altorfer

Im ganzen Land werden nun wieder die jungen Helvetier auf Sportanlagen zusammengerufen, um die sogenannte «Prüfung der körperlichen Leistungsfähigkeit» abzulegen, eine Einrichtung mit Tradition. 1905 brauchten die jungen Schweizer für den Lauf über 80 Meter im Durchschnitt 13,5 Sekunden, heute 10,8. Die Daten wurden fein säuberlich aufgeschrieben und in Berichten statistisch aufgearbeitet festgehalten. Seit geraumer Zeit werden auch die erzielten Gesamtdurchschnitte bezogen auf die Kantone aufgeführt. Wenn man wollte, so könnte man sogar eine Rangliste erstellen. Sie ist – für den Sport unüblich – nicht beliebt, mit Ausnahme des «Siegerkantons».

Mit den Zahlen und Statistiken ist es so eine Sache. Man kann mit ihnen alles beweisen oder nichts. «Es gibt Lügen, verdammte Lügen und dann noch die Statistik» – ein Kalauer aus Statistikerkreisen. Das Problem ist, dass nicht die Zahlen die Lügen erzählen, sondern die Menschen, die Zahlen falsch – bewusst oder in Unkenntnis von Zusammenhängen – zitieren.

Andererseits können Zahlen einen Umstand glasklar belegen, etwas, das uns nicht immer so gelegen kommt.

Zurück zur erwähnten Rekrutenaushebung. Vom höchsten bis zum tiefsten Kantonsdurchschnitt betrug die Differenz 1995 rund 67 Punkte. Ist das viel oder wenig – signifikant, wie das in der Fachsprache heisst? Dies würde beispielsweise auf den 80-m-Lauf übertragen einen Unterschied von etwa sechs Zehntelsekunden ausmachen oder im Weitsprung knapp einen halben Meter. Das gibt uns einen anschaulichen Hinweis, mit dem wir etwas anfangen können. Ist es aber Beweis für einen tatsächlichen Unterschied oder blosser Zufall?

Es gibt von Jahr zu Jahr erhebliche Schwankungen in den Durchschnitten von Kantonen. Andere bleiben jahrelang im gleichen Bereich. Woher kommt das?

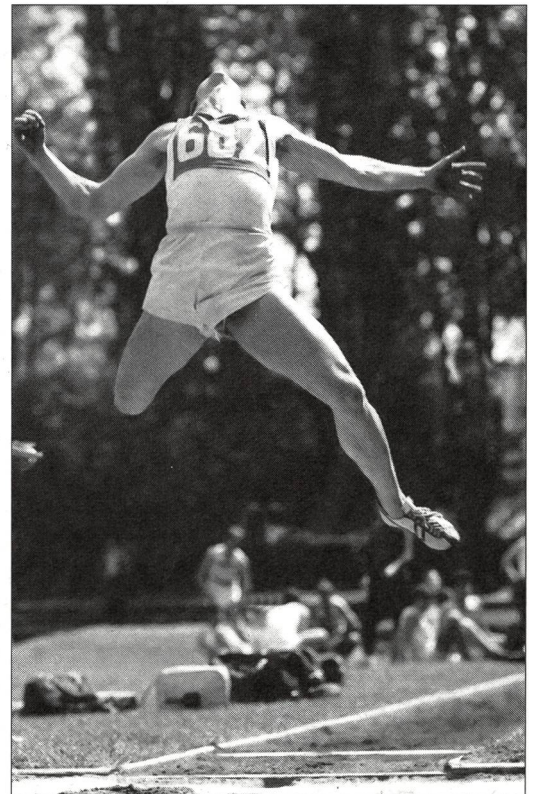
Die Fragen berühren eigentlich die ganze Problematik einer solchen Erhebung samt Inter-

pretation von Unterschieden. Was ist wirklicher Unterschied, was liegt innerhalb einer normalen Streuung? Wird überall und immer einheitlich gemessen? Gibt es allenfalls erhebliche Unterschiede in den Anlagen? Sind effektive Unterschiede im Leistungsvermögen vorhanden? Und sind die wirklichen Leistungsvermögen gemessen worden oder lediglich das, was die angehenden Rekruten zeigen wollten?

Eigenartig ist, dass im Vergleich der letzten Jahre immer etwa die gleichen Kantone am Ende dieser «Rangliste» zu finden sind. Warum ist das so? Gäben die Antworten auf die schon gestellten Fragen darüber auch eine Auskunft? Oder müsste man noch weitere Fragen stellen?

Sind die Jungen in diesen Kantonen wirklich weniger leistungsfähig, treiben sie weniger Sport oder anderen Sport als in den «Spitzenkantonen»? Hat das gar etwas mit dem Sportunterricht – mit dem Turnen, wie es immer noch heisst – in den Schulen zu tun? Oder taugt das Messinstrument nichts?

Ich meine, man könnte mit diesen Berichten etwas mehr machen, als sie in den Schubladen der Statistik ruhen zu lassen, zum Beispiel den Gründen einmal nachgehen. Allenfalls könnte sinnvolles Handeln die Konsequenz sein. ■



Der Weitsprung figuriert schon seit der Jahrhundertwende im Programm. Durchschnitt 1905: 2,85 m; 1996: 4,73 m.